

k•punkt

Das Magazin der Kommende Dortmund



Die Tür ist offen

Die Kommende in neuem Glanz



Bilderzyklus |
Arbeiten der Künstlerin
Ingrid Moll-Horstmann



**Gemeinsam die Zukunft
gestalten |**
Deutsch-Polnisches Seminar



Rosinengespräch |
Klimawandel und Energie-
wende



Prälat Dr. Peter Klasvogt
Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund,
Herausgeber k•punkt

Porta patet – cor magis

„Die Tür steht offen – das Herz noch mehr“, so lautete die Begrüßung der Zisterzienser Mönche, wenn Wanderer an ihre Pforten klopfen. Und so halten wir es auch mit der umgestalteten Kommende: sie steht jedem offen, der an Austausch, Information, Begegnung interessiert ist. Eine offene Tür verrät allerdings noch nicht, was sich dahinter verbirgt, und oft präsentiert sich das Alte nur in moderner Verpackung. Nichts schlimmer als vorgetäushtes Interesse! Das wäre Etikettenschwindel.

Es käme in der Tat darauf an, ob sich hinter der lichtdurchfluteten Glasfassade auch ein Raum der Offenheit und Aufgeschlossenheit verbirgt, ob man Ankommenden und Eintretenden mit Herzlichkeit und Gastfreundschaft, mit Offenheit und Aufgeschlossenheit begegnet. Und genau darum geht es in der Kommende, für die es als Sozialinstitut geradezu konstitutiv ist, sich für den anderen, seine Ideen, seine Erfahrung, seine Lebenssituation zu interessieren – und dafür, was unsere Gesellschaft menschlich, lebbar und liebenswürdig macht.

Insofern war es nicht nur dem Ersten Advent geschuldet, dass wir die Einweihung der neuen alten Kommende mit dem alten Adventslied begonnen haben: „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit ...“. Es will und soll die Melodie unseres Hauses – und unseres Herzens – sein: Die Türen und Tore der Kommende zu weiten und durchlässig zu machen, in beide Richtungen. Denn ein kirchliches Haus kann kein abgeschotteter Raum sein, sondern muss je und je neue Zugänge eröffnen, Schneisen schlagen, Perspektiven eröffnen – im Denken, Reden und Handeln. Sehen Sie selbst – und fordern Sie uns heraus! Es könnte der Beginn einer neuen Weggemeinschaft werden, im Horizont der alten monastischen Weisheit: „Die Tür steht offen, das Herz noch mehr“.

Ihr

Peter Klasvogt

Impressum

Herausgeber:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion: Werner Meyer
Redaktionsanschrift:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k•punkt
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise: 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten
Konzept / Gestaltung / Bildredaktion:
freistil*, Werl
Fotos: © freistil*, Titel, Seite 2-4
© Sozialinstitut Kommende Dortmund,
Titel, Seite 5-7,
© Verena Ising-Volmer, Seite 7
Druck: Lensing-Wolff GmbH + Co. KG

Titelthema

„Nichts Neues unter der Sonne?“ Im Gegenteil!

**Doch so pessimistisch wie der Autor des Buches Kohelet sind wir nicht.
Unter dem Dach des Sozialinstituts Kommende ist fast alles neu!**

In den vergangenen vierzehn Monaten ist ein modernes Konferenz- und Tagungszentrum am Brackeler Hellweg entstanden. In dem traditionsreichen Gebäude inmitten des Kommendeparks werden die zahlreichen Tagungsgäste und Konferenzteilnehmer nunmehr überrascht von großzügigen und hellen Räumlichkeiten, ausgestattet mit der neuesten Technik, flexibel nutzbar für die unterschiedlichsten Veranstaltungsformen.

Für die Bildungsangebote, Beratungsaktivitäten und Konferenztermine des Sozialinstituts Kommende eröffnen sich viele neue Möglichkeiten. Unsere Gäste, Einzelbesucher und institutionellen Kooperationspartner werden teilhaben an der neuen Kommende-Qualität. Doch wofür steht die neue Kommende inhaltlich? Wer sind ihre Kooperationspartner? Was macht sie unverwechselbar? Und unverzichtbar für Dortmund und weit darüber hinaus?

Vision Gerechtigkeit

Die Kommende ist und bleibt ein christliches Haus, getragen von der katholischen Kirche, dem Erzbistum Paderborn. Doch in ihrem Fokus steht nicht die binnenkirchliche Selbstreflexion, sondern die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen, den wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, der ethischen und der politischen Perspektive. Im Mittelpunkt sozial-ethischer Reflexion und gesellschafts- und sozialpolitischen Handelns steht der Mensch, von ihm her bemisst sich das Ziel für den Aufbau einer menschenwürdigen Gesellschaft. Daher ist die Kooperation mit den Partnern in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ein zentrales Merkmal unserer Arbeit. Willkommen sind uns alle Interessierten, die sich mit uns an der Vision Gerechtigkeit orientieren.



Die Kommende in neuem Glanz



tieren wollen und mit Mut und Vertrauen sich einlassen auf neue Herausforderungen, auf die aktuellen Fragen, auf die „Zeichen der Zeit“.

Neue Wege gehen

Die aktuelle wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland und in Europa erfordert neue und mutige Initiativen. Für die leitende politische Ethik brauchen wir dringend ein „Upgrade“, das herausführt aus den eingefahrenen Bahnen. Die neue Kommende will Menschen zusammenführen und ein Ort des Gesprächs über heilsame Wege in die Zukunft sein.

Bei all den unterschiedlichen Interessen und lieb gewonnenen Gewohnheiten keine einfache Aufgabe. Das solidarische Miteinander wird immer ein Merkmal einer gerechten Welt sein. Persönliche oder nationale Egoismen gilt es im Dialog zu überwinden. Die Vision einer gerechten Gesellschaft verlangt nach einer Kultur der Verantwortung, einem Paradigmenwechsel von einer *Meinwohl*- zu einer *Gemeinwohlorientierung*, insbesondere im Blick auf die Schwachen und Benachteiligten unserer Gesellschaft.

Die Deutschen Bischöfe plädieren in diesem Zusammenhang für eine „Chancengerechte Gesellschaft“, in der jeder Mensch für sein eigenes Leben und seine individuelle Entwicklung, aber auch für den anderen und für die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders Verantwortung trägt, wie andererseits Staat und Gesellschaft nicht aus der Pflicht genommen werden dürfen, allen Bürgern soziale Sicherung und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Gesellschaft gestalten

Grundlegende Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe, sozialen Aufstieg und Wohlstand sind Bildung, Arbeit und Generationengerechtigkeit. Der gesellschaftliche Wandel in der Postmoderne, die geprägt ist von Pluralisierung und Individualisierung, von Rationalisierung und Globalisierung,

berührt vor allem den Bereich der Erwerbsarbeit, der Familie, der Bildung, der Zuwanderung und der Reform des Sozialstaates, insbesondere unter dem Aspekt der generationengerechten Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme. Hier sind auch die Kirchen gefordert, ihre Ideen, Konzepte, Modelle mit ins Spiel zu bringen. So verleiht die Kommende seit einigen Jahren einen Unternehmerpreis für „erfolgreich nachhaltiges“ Wirtschaften. Denn die





verantwortungsbewusste Sorge für unsere Mitwelt, Nachwelt und Umwelt ist eine der zentralen Herausforderungen, die sich in der Gegenwart stellen. So vereint das Prinzip der Nachhaltigkeit den ressourcenschonenden und respektvollen Umgang mit der Natur mit sozialer Gerechtigkeit und effizientem Handeln, und dies angesichts der großen Herausforderungen unserer Zeit.

dem Pessimisten unter den biblischen Propheten, heißt es zum Schluss: „Am Morgen beginne zu säen, auch gegen Abend lass deine Hand noch nicht ruhen, denn du kannst nicht im voraus erkennen, was Erfolg haben wird, das eine oder das andere, oder ob sogar beide zugleich zu guten Ergebnissen führen.“ (Koh 11, 6) Unser Gottvertrauen steht dem nicht nach.

Verbündete suchen

Für all die gesellschaftlichen Fragen und Herausforderungen gibt es keine Patentrezepte und keine fertigen Antworten, und die Kirche hat ebenso wenig wie die Kommende ein Deutungsmonopol auf die komplexe soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation im nationalen, europäischen oder globalen Kontext. Aber wir haben viele Kooperationspartner im In- und Ausland, ein Netzwerk von Freunden und Verbündeten, Verantwortungsträgern in Wissenschaft und Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Mit unseren Projektpartnern und Gastgruppen können wir so immer wieder auch Neuland betreten und die christliche Perspektive in die aktuellen Diskussionen und Prozesse einbringen, nicht zuletzt durch unsere sozioethische Fachzeitschrift „Amosinternational“ und das jugendpädagogische Engagement unserer Stiftung „beneVolens“.

Unser Engagement für eine menschlichere Gesellschaft mag oft nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein sein, aber das muss uns nicht entmutigen. Im Gegenteil! Bei Kohelet,



„Zeichen für das Ende dieser Zeit“

Ein Bilderzyklus von Ingrid Moll-Horstmann

In der Kommende Dortmund wird bis 31. Januar 2012 um 10.30 Uhr die Ausstellung „Zeichen für das Ende dieser Zeit“ mit Arbeiten von Ingrid Moll-Horstmann gezeigt.

Die Arbeiten Moll-Horstmanns entstanden unter dem direkten Eindruck eines Konzertes von Olivier Messiaen „Quartett für das Ende der Zeiten“ (Quatuor pour la Fin du Temps) im Herbst 2010.

Während des Zweiten Weltkrieges war Messiaen zwei Jahre im deutschen Kriegsgefangenenlager Görlitz interniert. Das „Quatuor“ ist eine Komposition dieser Zeit von 1940 - 1941. Die ungewöhnliche Besetzung für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier erklärt sich daher, dass nur diese Instrumente vorhanden und die entsprechenden Musiker im Lager interniert waren. Die Komposition mit apokalyptischer Thematik wurde am 15. Januar 1941 uraufgeführt – mit Messiaen am Klavier.



Ingrid Moll-Horstmann vor ihren Arbeiten

Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit – jetzt in der Kommende



VL.: Domkapitular Joachim Göbel, Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung, Brigitte Zein-Schumacher, Institutsreferentin in Dortmund, und Prälat Dr. Peter Klasvogt, Direktor der Kommende, freuen sich über die neuen Räume des IRUM.

Ein neuer Partner hat sich in der Kommende niedergelassen, das Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit (IRUM). Es präsentiert sich dem Benutzer in neuen Räumlichkeiten, die keine Wünsche offen lassen, und steht ab sofort dem Besucher mit allen Dienstleistungen zur Verfügung.

In dem Festakt skizzierte Institutsreferentin Brigitte Zein-Schumacher die künftige Akzentsetzung des IRUM in Dortmund. Das IRUM werde, so die Leiterin, die Veränderung in der Struktur der Gemeinden aufnehmen und

hier als Partner Unterstützung leisten. „Darüber hinaus müssen aber auch gleichzeitig inhaltliche Impulse gesetzt werden, wie der Religionsunterricht in einer veränderten Schullandschaft nicht nur Bestand hat, sondern sogar zu einer Chance werden kann, um zu erfahren, dass der Mensch mehr ist, als das was er kann. Welche Impulse können wir geben, um sowohl den katholischen Schulen als auch den öffentlichen Schulen im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung konstruktiver Partner zu sein? Dies ist die Frage, um deren Beantwortung wir uns bemühen müssen.“

Durch diese Musik inspiriert hat die Künstlerin Moll-Horstmann ihren Bilderzyklus mit den biblischen apokalyptischen Visionen geschaffen. Sie zeigt aber auch aktuelle Bedrohungen apokalyptischen Ausmaßes für Welt, Natur und Mensch in ihren Bildern durch Themen wie „Dioxinschlamm“, „Tsunami“ oder „Sterbender Vogel“.

Wie eindrucksvoll Musik und Malerei einander beeinflussen, demonstrierte in der Ausstellungseröffnung der Saxophonist Uli Lettermann mit seinen Improvisationen zu Messiaens Kompositionen.

Öffnungszeiten:
Mo - Do von 8.00 - 18.00 Uhr,
Fr von 8.00 - 14.00 Uhr.
Ausstellung geschlossen:
22. Dezember 2011 - 8. Januar 2012



Uli Lettermann



Reger Publikumsbesuch bei der Ausstellungseröffnung

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Deutsch-Polnisches Schülerseminar

Am 20. Oktober 2011 fiel im Düsseldorfer Landtag das Urteil über die Zukunft der Hauptschulen in NRW. Im Schulkonsens hatten sich die rot-grüne Minderheitsregierung und die CDU-Opposition auf die Einführung der neuen Sekundarschule geeinigt. Zwar bleibt es beim gegliederten Schulsystem, für die Hauptschulen bedeutet diese Entscheidung jedoch über kurz oder lang das endgültige Aus, denn mit der Zustimmung der Christdemokraten wurde auch die Garantie der Hauptschule aus der NRW-Verfassung gestrichen.



Aufbruch in Zeiten der Krise

Vollkommen unbeeindruckt von dieser Entwicklung machten sich nur drei Tage später 17 Schülerinnen und Schüler der Katholischen Hauptschule Dortmund-Husen auf den Weg nach Polen, ins oberschlesische Annaberg bei Oppeln, um sich in einem Seminar mit einer polnischen Klasse für eine gemeinsame Zukunft in Europa einzusetzen. Anstatt über den bildungspolitischen Gegenwind zu jammern, der den Hauptschulen hierzulande ins Gesicht bläst, haben engagierte Lehrer und Schüler der Dortmunder Hauptschule noch einmal die Segel gesetzt und brechen auf zu neuen Ufern.

Doch um sich ernsthaft mit der Zukunft auseinanderzusetzen, wie es sich die Schüler auf die Fahne geschrieben haben, müssen sie an ihre besten Erfahrungen und ihre kühnsten Träume anknüpfen, die da lauten: „Gerechtigkeit als Voraussetzung für ein friedli-

ches Miteinander“ Dieser Untertitel gibt das eigentliche Ziel des gemeinsamen Unternehmens an. Nur wenn es gerecht zugeht, wenn keiner den anderen übervorteilt und sich mehr herausnimmt, als ihm zusteht, ist ein friedliches Zusammenleben denkbar. Das ist nicht graue Theorie, sondern eingespielte Praxis, jedenfalls in Husen. Denn dort gibt es an der Schule das sogenannte Soziale Seminar, das die Kommende schon seit über dreißig Jahren mit den zehnten Klassen durchführt. Hierbei lernen die Schülerinnen und Schüler die Grundzüge der Katholischen Soziallehre kennen und werden zu einer fundierten Meinung und aktiven Teilhabe an Gesellschaft und Politik befähigt.

Was das konkret bedeutet? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich über ein Jahr in ihrer Freizeit mit Themen aus Politik und Gesellschaft, wie Demokratie, Solidarität, Gerechtigkeit, Armut, Arbeitslosigkeit, Globalisierung und Umwelt auseinander. Unverzichtbar sind dabei der praktische Bezug

sowie das Lernen mittels erfahrungsorientierter Methodik, um über den Nachvollzug konkreter Beispiele die Bedeutung und Rolle der Politik wahrzunehmen und einschätzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler können sich so positiv und kompetent erleben, lernen in Rollenspielen andere Perspektiven kennen und finden auf diese Weise ihre eigene Position. Dabei fühlen sie sich als Person ernst genommen und erfahren zugleich Wertschätzung.

5-tägiges Seminar zum Thema Ökologie

Gerechtigkeit kann man konkret am Beispiel der ökologischen Fragen durchbuchstabieren, so auch in der diesjährigen deutsch-polnischen Begegnung. Die Schülerinnen und Schüler behandelten Themen, wie Verschmutzung, Nahrungsmittelproduktion, Energie und Klima. Höhepunkt der Werkwoche zum Thema Umwelt war das Planspiel zur Weltklimakonferenz, bei der die polnischen und deutschen Schülerin-

nen und Schüler unterschiedliche Rollen einnahmen und so selbst erfahren, wie schwierig es sein kann, einen Kompromiss auf einer internationalen Konferenz zu erzielen. Doch gerade diese Momente der deutsch-polnischen Begegnung haben allen Beteiligten vor Augen geführt, dass eine Lösung für die gesellschaftlichen Probleme nur gemeinsam gefunden werden kann.

Daher fiel das Fazit der Teilnehmer auch durchweg positiv aus: Dieses Seminar hat Zukunft! Unbeeindruckt von den politischen Überlegungen, soll auch im kommenden Jahr das Seminar mit polnischen und deutschen Schülern durchgeführt werden, damit auch die kommenden Jahrgänge an den Schulen lernen, gemeinsam die Zukunft zu gestalten.



Nächstenliebe als „Magna Charta“ kirchlichen Dienens

Internationale Tagung zum kirchlichen Gesundheitssystem
von Anja Kordik

„Liebevoll dem Leben dienen – zum Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen in Deutschland und den USA“ – eine zweitägige deutsch-amerikanische Tagung in der Katholischen Akademie Schwerte in Zusammenarbeit mit der Kommende Dortmund. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie katholische Krankenhäuser und Pflegeheime es schaffen können, sich auf einem zunehmend pluraler und dynamischer werdenden „Gesundheitsmarkt“ ökonomisch zu behaupten, dabei zugleich aber ihr spezifisch christliches Profil zu bewahren.

Die Tagung, so Kommendedirektor Prälat Peter Klasvogt, war Ergebnis eines dreijährigen Vorbereitungsprozesses mit einem internationalen Workshop an der Katholischen Universität Eichstätt und einer Konferenz im vergangenen Herbst. Zur Tagung in Schwerte kamen zahlreiche Verantwortungsträger aus Caritas, Pfarren und Ordensgemeinschaften im Erzbistum Paderborn zusammen. Insgesamt waren mehr als 60 Teilnehmer im großen Saal der katholischen Akademie versammelt.

In seiner Einführung betonte Weihbischof Manfred Grothe, Bischofsvikar für die Caritas und Mitglied der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, bisher habe der Grundsatz der „Dienstgemeinschaft“ – als einer Dienstgeber und Mitarbeiter verbindenden – Wertegemeinschaft dazu beigetragen, das christliche Profil kirchlicher Häuser zu stärken. Eben dieses Prinzip der Dienstgemeinschaft stehe durch die „Marktentwicklungen“ zunehmend unter Druck, so der Weihbischof.

Wie die Idee der christlichen Dienstgemeinschaft auch unter veränderten Bedingungen weiterentwickelt werden kann, schilderte Günther Nierhoff, Geschäftsführer der 1998 gegründeten Katholischen St. Johannes Gesell-

schaft, dem Träger von insgesamt acht Einrichtungen in Dortmund und Umgebung. „Das Jahr 2002 und die Einführung der Fallkostenpauschale im Gesundheitswesen bedeuteten eine große Zäsur für unsere Einrichtungen“, erläuterte Geschäftsführer Nierhoff. „Wir mussten uns auf die daraus resultierenden veränderten wirtschaftlichen Bedingungen einstellen. Und so haben wir schon im Vorfeld begonnen, auf der Grundlage der Dienstgemeinschaft in einem umfassenden Prozess ein Leitbild für den Umgang mit Patienten und Pflegebedürftigen zu entwickeln.“

Von Mensch zu Mensch

Ganz wesentlich: Alle rund 2.800 Mitarbeiter der Gesellschaft waren eingeladen sich an diesem Prozess zu beteiligen. Aus den Gesprächen unter und mit den Mitarbeitern wurden konkrete Maßstäbe entwickelt, die in das Leitbild einfließen: etwa zur Frage, was Achtung vor der persönlichen Würde und Intimsphäre von Patienten im Alltag bedeutet. „Von Mensch zu Mensch“ – unter dieser Überschrift wird das Leitbild der St. Johannes Gesellschaft ständig überprüft und angeglichen.



Vordere Reihe, v.l.: Dean Maines, Prälat Dr. Peter Klasvogt, Bill Brinkmann
Hintere Reihe, v.l.: Prof. Michael Naughton, Prof. Bernd Mühlbauer, Dr. Andreas Fisch

Über Entwicklungen im US-Gesundheitswesen berichteten zwei Vertreter der katholischen University of St. Thomas, Minneapolis: der Theologe Michael Naughton, Direktor des John A. Ryan-Instituts für Katholische Soziallehre, und sein Kollege Dean Maines, Leiter des Veritas-Instituts für ethische Führungsschulung. Ergänzt wurden ihre Ergebnisse durch die Erfahrungen von Bill Brinkmann, Vizepräsident der Organisation für katholische Gesundheitseinrichtungen „Ascension Health“.

Zusammen hatten sie schon vor einigen Jahren die „Catholic Identity Matrix“ entwickelt. Dieses System zur Evaluierung von Organisationsstrukturen und Praxis der Pflege in katholischen Einrichtungen fußt auf sechs ethischen Prinzipien aus der katholischen Soziallehre: Zu diesen gehören unter anderem die „Solidarität mit den Bedürftigen und Notleidenden“, „ganzheitliche Gesundheitsfürsorge“ und das „Handeln im ständigen Austausch mit der Kirche“.

einen entsprechenden Befragungs- und Evaluierungsprozess durchlaufen. Ärzte, Pfleger, Verwaltungsangestellte, analysieren gemeinsam die Ergebnisse, begleitet von einem Vertreter des Veritas-Instituts. Daraus entstehen Vorschläge für die Zukunft. Die Rückmeldungen zu diesem Prozess seien durchweg positiv, so Direktor Dean Maines.

Verstärkt müsse es aber auch um eine geistliche Schulung der Mitarbeiter gehen, betonte der Vizepräsident von „Ascension Health“, Bill Brinkmann. „Meist ist es der Widerspruch zwischen christlichem Idealbild und persönlichen Alltagserfahrungen, die bei Mitarbeitern auf Dauer zu Entmutigung und Erschöpfung führen. Hier erweisen sich theologische Kurse als sinnvoll, die wir seit einiger Zeit für Ärzte und Pfleger an kirchlichen Krankenhäusern bieten, damit sie sich neu auf ihre persönliche Berufung, ihr individuelles Charisma besinnen können.“

Vorschläge für die Zukunft

Auf dieser Grundlage wurde in den USA ein konkretes Bewertungssystem entwickelt, zur Überprüfung des Arbeitsalltags kirchlicher Einrichtungen. Inzwischen hat ein großer Teil der unter dem Dach von „Ascension Health“ zusammengeschlossenen Häuser

Dies stimmte auch mit deutschen Erfahrungen aus verschiedenen Einrichtungen im Erzbistum Paderborn überein, wo etwa die Angebote zur gemeinsamen Bibelarbeit für Mitarbeiter verstärkt werden. Insgesamt müsse, so der Tenor der Tagung, Nächstenliebe als „Magna Charta“ kirchlichen Dienens auch unter erschwerten Bedingungen leitend für kirchliche Einrichtungen bleiben.



Klimawandel und Energiewende: Herausforderungen für eine ökologische Industriepolitik

Rosinengespräche thematisieren einen
scheinbaren Widerspruch

„Klimawandel und Energiewende:
Herausforderungen für eine ökologi-
sche Industriepolitik“, zu diesem Thema
laden die Kommende Dortmund und
der DGB Region Dortmund-Hellweg
im Rahmen ihrer gemeinsamen Reihe
„LebensWert – im Mittelpunkt steht
der Mensch. Rosinengespräche im
Rittersaal“ am Dienstag, 29. November
2011, um 18.00 Uhr, ein.

Ökologische Industriepolitik – auf den
ersten Blick ein Widerspruch: Ist nicht
gerade die Industrialisierung, auf der
Grundlage fossiler Energien eine
wesentliche Quelle des Klimawandels?

Kann Industriepolitik ökologisch und
sozial ausgerichtet werden? Leiden
nicht Ökologie und die Qualität der
Arbeit gerade unter dem vermeintli-
chen Zwang zur billigen Produktion?

Ort:
Sozialinstitut
Kommende Dortmund
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Zeit:
Dienstag, 29. November 2011
18.00 Uhr

Ist nicht der Ressourcenschutz, ökolo-
gisch als auch menschlich, ein zentrales
Kennzeichen guter Arbeit?

Gesprächspartner sind **Prof. Dr. Andreas
Lienkamp**, Sozialethiker und Theologe,
Universität Osnabrück, und **Yasmin
Fahimi**, Ressortleiterin Planung, IG BCE,
Hauptverwaltung.

Mit den Rosinengesprächen im Ritter-
saal veranstalten die Kommende
Dortmund und der DGB Region Dort-
mund-Hellweg eine gemeinsame
Themenreihe zum Wert des Lebens in
all seinen gesellschaftlichen Facetten.
Zu den Veranstaltungen der Reihe
kommen profilierte Gesprächspartner
aus Gewerkschaften und Kirche, die sich
im Dialog mit den Teilnehmerinnen
und Teilnehmern den Themen nähern.

k•punkt dankt für die freundliche Unterstützung:



Verein der Freunde
der Kommende e. V.



Sozialinstitut Kommende Dortmund
Brackeler Hellweg 144 | 44309 Dortmund
Telefon (0231) 20 605-0 | Telefax (0231) 20 605-80
sozialinstitut@kommende-dortmund.de
www.kommende-dortmund.de

